

Sport

Er tritt Putin entgegen und bricht mit seinen Eltern

Couragierter russischer Eishockeyprofi Calgarys Nikita Zadorow rechnet mit dem Regime ab und verurteilt den Krieg.

Simon Graf

Seit 19 Monaten tobt der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, ein Ende ist nicht abzusehen. Nur ganz wenige russische Sportlerinnen und Sportler, die auf internationaler Bühne auftreten, haben sich seitdem vom Kriegstreiben distanzieren. Die meisten anderen taten es nicht, weil sie es gutheissen oder weil sie Repressalien in ihrer Heimat befürchten.

Der russische Eishockeyprofi Nikita Zadorow, seit 2021 in Diensten der Calgary Flames, hat sich nun als Erster ganz klar gegen Präsident Wladimir Putin gestellt. Im Wissen darum, dass er unter diesem Regime nie mehr in seine Heimat zurückkehren kann und seine Eltern, die den Krieg unterstützen, nicht mehr mit ihm reden.

Um dem 28-jährigen aus Moskau seine mutigen Statements zu entlocken, brauchte es die Initiative des unabhängigen deutsch-russischen Journalisten Juri Dud, der mit seinen Youtube-Interviews einen Gegenpol zum russischen Staatsfernsehen bildet und auf der Videoplattform über zehn Millionen Abonnentinnen und Abonnenten hat. Der 36-jährige besuchte Zadorow in Miami.

Über drei Millionen Views

Vor einigen Tagen veröffentlichte Dud das zweistündige Gespräch und sorgte damit für Aufsehen. Zadorow sagte neben vielem: «Unsere ganze Industrie wird zurückgeworfen durch diesen Krieg. Das Eishockey, die Wirtschaft, die Kultur. Mir tun all die Jungen leid. Anstatt die neue Generation zu fördern, haben wir sie in den Tod geschickt. Wer Perspektiven haben möchte, muss dieses Land verlassen. Sonst bleibt er stecken in diesem Sumpf.»

Dud und Zadorow unterhielten sich auf Russisch, das Video

ist aber mit englischen Untertiteln versehen. Inzwischen wurde es schon über drei Millionen Mal angeklickt und über 17'000-mal kommentiert.

Der Hockeycrack nimmt kein Blatt vor den Mund. Putin habe das Land nicht weitergebracht. Im Gegenteil: «Als er 2000 erstmals gewählt wurde, versprach er, Russland würde Portugal wirtschaftlich bald überholen. Und jetzt? Portugal steht noch immer viel, viel besser da. Bei uns hat sich nichts verändert. Es wurden einfache Villen gebaut für die Reichen, und es wurde viel Geld in die Steueroasen exportiert.»

Seit Russland die Ukraine angegriffen hat, war Zadorow nicht mehr in seiner Heimat. «Soll ich in ein Restaurant (in Moskau) sitzen, derweil 1000, 2000 Kilometer entfernt Menschen bombardiert werden? Es ist widerlich.» Zudem wolle er nicht riskieren, in die Armee eingezogen zu werden wie andere unliebsame Sportler.

Aber wie er es denn mit den Vereinigten Staaten halte, die auch schon viele Kriege angezettelt hätten, hakte Dud nach. «Ich unterstützte den Krieg gegen Afghanistan auch nicht. Die Leute in diesem Land wissen nun ja auch, dass dieser Krieg korrupt war.» Er schau auch kein CNN, weil man da genauso eine Agenda verfolge wie beim russischen Fernsehen. «Man sollte überhaupt kein Fernsehen schauen, auf der ganzen Welt. Die Leute werden durch das Fernsehen manipuliert.» Er plädiert dafür, dass sich jeder seine Informationen auf unabhängigen Plattformen selber zusammensucht und sich die eigene Meinung bildet.

Er hoffe, so Zadorow, dass die 23 Jahre mit Putin so bald wie möglich zu Ende gehen würden. «Ich hoffe, dass Russland ein demokratisches Land wird mit ei-

ner starken Wirtschaft. Nicht eine Kleptokratie.» Also kein Land, in dem sich einige wenige bereichern durch das Ausnutzen gesellschaftlicher Privilegien.

Es sind klare Worte des zweifachen Vaters, der bereits mit 17 ins kanadische Junioren-Eishockey auszog und seitdem stets in Übersee gespielt hat. Er hat bereits 500 NHL-Partien bestritten und dabei brutto über 20 Millionen Dollar verdient.

Er will anderen Mut machen

Seine finanzielle Unabhängigkeit nutzt er dazu, seine Meinung einer breiten Öffentlichkeit kundzutun: «Für mich ist es wichtig, die Dinge auszusprechen. Hoffentlich kann ich etwas bewegen.» Er hat aber auch Verständnis für die russischen Spieler, die sich in der Heimat der Kriegspropaganda unterwerfen: «Ich bin sicher, bei ZSKA Moskau gibt es Spieler, die den Krieg nicht unterstützen. Aber das würden sie nie sagen. Sie müssen ihre Moral opfern, um ihre Familien zu ernähren.» Vielleicht macht Zadorow anderen russischen Sportlerinnen und Sportlern im Ausland tatsächlich Mut, sich auch gegen den Krieg und das Regime auszusprechen. Aber klar ist auch: Längst nicht alle denken wie er.

Als der Krieg ausbrach, schlossen sich die russischen NHL-Spieler in einer Telegram-Gruppe zusammen, um sich zu besprechen. Dabei wurde schnell klar: Sie sind in zwei Lager geteilt. «Eine Gruppe wollte russische Propaganda verbreiten, die andere war vernünftig», sagt Zadorow. Auf eine Botschaft konnte man sich nicht einigen. Alexander Owetschkin, der bekannteste russische Eishockeycrack, hat sein Profilbild auf Instagram trotz der Kriegsgräuere nicht verändert: Es zeigt ihn lächelnd an der Seite Putins.



Für ihn gibt es unter Putin kein Zurück nach Russland: Nikita Zadorow. Foto: Getty Images

Sagen Sie mal

Markus Egger: «Das Soziale ist beim Curling enorm wichtig»

Als Profi bescherte Curler Markus Egger der Schweiz Olympia-medailen und WM-Gold – nun hat er in Arlesheim eine Firmensport-Liga ins Leben gerufen.

Markus Egger, in einigen Wochen startet die von Ihnen neu initiierte 1. Curling-Firmenmeisterschaft. Wie kam es zu diesem Projekt?

Nach der schwierigen Situation des Curlingzentrums Region Basel während Corona sind wir stets auf der Suche nach neuen Gefässen, um auch in Zukunft hier weiter Curling spielen zu können. Einerseits ist die Idee effektiv, neue Spieler für den Curlingsport zu gewinnen. Andererseits möchten wir auch ein «Connecten» unter den Firmen ermöglichen. Es handelt sich bei der Firmenliga um einen Versuch, ob die Firmen den Plausch daran haben, was ich natürlich hoffe.

An wen richtet sich das Angebot, sind beispielsweise Vorkenntnisse nötig?

Nein, überhaupt nicht. Jede Firma, die Lust hatte, durfte sich melden. Vor jeder Runde darf 45 Minuten eingespielt werden, um auch Neulingen die wichtigsten Grundlagen zu vermitteln. In erster Linie soll es aber wirklich darum gehen, zusammen Spass auf dem Eis zu haben.

Angenommen, ein hier ortsansässiges Unternehmen macht bei der Liga mit. Wie funktioniert das nun konkret?

Jedes der diesjährigen acht Teams tritt mit vier Leuten an, alle sieben Runden werden hier in Arlesheim gespielt. Jeder Firma steht es komplett frei, ihr Team zusammenzustellen – egal ob jung oder alt, Mitarbeiter, Kunde oder Verwaltungsrat. Alle zwei Wochen findet eine Begegnung statt. Aus der Rangliste geht dann Ende März das Finalturnier hervor, an dem alle Teams gleichzeitig spielen können, natürlich mit anschliessender Siegerehrung und Abschlussparty.

Firmensport-Meisterschaften gibt es in der Region schon einige. Warum könnte genau Curling die richtige Wahl sein?

Da gibts verschiedene Punkte. Das Teambuilding ist extrem ausgeprägt. Weiter ist das Soziale beim Curling enorm wichtig: Nach dem Spiel wird das Gegnersteam zum Getränk eingeladen – so können neue Freundschaften oder Geschäftsideen entstehen. Und: Zum Beispiel in der Fussball-Firmenliga kommen VR-

Präsident oder Kunde vielleicht nicht mehr mit dem Tempo der 20-jährigen mit – oder fürchten um ihre Schienbeine. Es ist dagegen nie zu spät, mit Curling anzufangen, und Fortschritte kommen wirklich schnell.

Die Schweiz gilt im internationalen Kontext als etablierte Grösse im Curlingsport, die Anlage in Arlesheim gehört zu den modernsten der Welt – und doch haben Sie die zum Teil



Weltmeister und Olympiamedailen-Gewinner Markus Egger möchte die Curlinghalle Region Basel in Arlesheim beleben. Foto: Kostas Maros

geringe Auslastung angesprochen. Welche sonstigen Projekte können diesen Ist-Zustand ändern?

Unser Angebot «Plausch-Curling» ist besonders für Firmen, Vereine, Cliques oder sonstige Gruppen attraktiv, da haben wir für kommende Saison auch eine gute Auslastung. Weiter findet am 26. November beispielsweise das 1. Basler Plausch-Curling-Turnier statt: Alle sind hier willkommen, auch Neueinsteiger, um den Sport kennen zu lernen. Und ich persönlich würde sagen: 90 Prozent derjenigen, die Curling ausprobieren, finden es auch wirklich cool.

Sie selbst sind dem Curling treu geblieben. Was begeistert Sie an der Sportart?

Curling ist Faszination, jede Spielsituation bietet eine neue Ausgangslage, das macht den Sport so lebendig. Wenn Sie mich nach den mir wichtigsten Punkten fragen: das familiäre Umfeld, extreme Fairness, Reisen, die mir der Sport ermöglicht hat – und das Zusammensein.

Jankó Weibel

Nachrichten

Dem EHC Basel gelingt der Befreiungsschlag

Eishockey Nach drei Niederlagen in Folge kehrt der EHC Basel zum Sieg zurück: Im Heimspiel gegen Thurgau gab es für das Team von Eric Himelfarb einen 3:0-Erfolg. Dabei sorgten die Basler schon früh für klare Verhältnisse: So führten sie durch Tore von Jakob Stukel und Vincenzo Küng nach 12 Minuten mit 2:0. Nachdem dem EHC im Schlussdrittel noch ein Treffer aberkannt worden war, stellte erneut Küng mit einem Schuss ins leere Gehäuse kurz vor Schluss den Endstand her. Weiter geht es für die Basler am Donnerstag mit einer Auswärtspartie beim HC Sierre. (dsc)

EHC Basel - HC Thurgau 3:0 (2:0, 0:0, 1:0)
St.-Jakob-Arena, Basel. – 1723 Zuschauer.
Tore: 8. Stukel (Rouiller) 1:0. 12. Küng (Sturny, Sablatnig) 2:0. 59. Küng (Fuss) 3:0.
EHC Basel: Henauer (ET: Haller); Nater, Aeschbach, Rouiller, Bachofner; Zubler, Bircher, Fülleman, Higgins; Schaub, Küng, Sablatnig, Näf; Supinski, Fuss, Rexha, Ryser; Stukel, Sturny, Liniger, Schwab.

Stadt Luzern leitet rechtliche Schritte ein

Fussball Die Stadt Luzern kündigt an, dass sie rechtliche Schritte für den vorzeitigen Heimfall der Swissporarena einleitet. Das bedeutet, dass sie sich darauf vorbereitet, dass das Fussballstadion an die Stadt zurück geht. Ende Juni erfuhr der Stadtrat, dass bei Übertragungen von Aktien der Stadion Luzern AG unter dem Verwaltungsratspräsident Bernhard Alpsteags nicht alles gemäss den Verpflichtungen im Baurechtsvertrag abgewickelt wurde. Die AG habe es seitdem versäumt, Unterlagen einzureichen, um diese Anschuldigungen zu entkräften. (red)

Super League. Zürich - Grasshoppers n. Red.
Nations League. Spanien - Schweiz n. Red.
DFB-Pokal. 1. Runde: Münster - Bayern n. Red.
Primera Division. 7. Runde: Sevilla - Almeria 5:1. Mallorca - Barcelona n. Red.

Eishockey – National League

Gestern		
Ambri - Lausanne	5:4 (1:2, 2:2, 2:0)	
Bern - ZSC Lions	1:6 (1:3, 0:3, 0:0)	
Davos - Servette	7:2 (1:1, 4:1, 2:0)	
Fribourg - Biel	4:1 (0:0, 1:0, 3:1)	
Kloten - Ajoie	4:2 (1:0, 2:1, 1:1)	
Lakers - SCL Tigers	6:3 (0:0, 1:1, 5:2)	
Zug - Lugano	4:2 (2:1, 0:1, 2:0)	

1. Fribourg	7 15	8. Davos	6 9
2. ZSC Lions	6 14	9. Lakers	6 8
3. Lausanne	7 13	10. Servette	6 7
4. Zug	6 11	11. Kloten	6 7
5. Ambri	6 11	12. Lugano	6 6
6. SC Bern	6 10	13. Ajoie	6 5
7. Biel	6 10	14. SCL Tigers	6 3

Basler Zeitung

Gründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Basler Zeitung AG

Leserschaft. 73'000 (MACH-Basic 2023-1)

Digital: 117'400 (Mediapulse Online Content Traffic Data, 02/23). Verbreitete Auflage: 34'644 Exemplare (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage ohne Replica: 31'388

Abonnementspreise. shop.bazonline.ch

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Tages-Anzeiger. Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Adrian Zurbruggen (azu), stv. Chefredaktor. Matthias Chapman (cpm), Kerstin Hasse (kh).

Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch, vorname.name@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Nina Jecker, Stv. (nj), Markus Wüest (mw), Laila Abdel'Al, Assistentin

Todesanzeigen. inserate.baz@goldbach.com, 044 248 40 30

Druck. Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Ombudsmann. Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ausführliches Impressum online oder in der Samstag-Ausgabe